

<i>Conferva</i>	<i>Fucus</i>	<i>Rivularia</i>
<i>fracta</i> c. <i>prolijera</i> .	<i>serratus</i> .	<i>gigantea</i> c. <i>Sprengeliana</i> .
<i>Cystoclonium</i>	<i>Furcellaria</i>	<i>Spirogyra</i>
<i>purpurascens</i> .	<i>fastigiata</i> .	<i>inflata</i> .
<i>Delesseria</i>	<i>Halidrys</i>	<i>Synedra</i>
<i>sanguinea</i> .	<i>siliquosa</i> .	<i>familiaris</i> .
<i>Desmarestia</i>	<i>Hypoglossum</i>	<i>Tabellaria</i>
<i>aculeata</i> .	<i>alatum</i> .	<i>flocculosa</i> .
<i>Desmidiium</i>	<i>Licmophora</i>	<i>Tolybothrix</i>
<i>Swartzii</i> ,	<i>flabellata</i> .	<i>tenuis</i> .
<i>Ectocarpus</i>	<i>Phycoseris</i>	<i>Ulothrix</i>
<i>litoralis</i> .	<i>Linza</i> .	<i>pallide-virens</i> Ktz.
<i>ramellosus</i> Ktz.	<i>Plocamium</i>	
<i>Encyonema</i>	<i>coccineum</i> .	
<i>Auerswaldii</i> .	<i>Polysiphonia</i>	
<i>Epithemia</i>	<i>nigrescens</i> .	
<i>constricta</i> Sm.	<i>vulgaris</i> Ag.	
<i>Eunotia</i>	<i>Porphyra</i>	
<i>Westermanni</i>	<i>vulgaris</i> .	
b. <i>Sorex</i> .		

Wien, (Wieden, Nr. 331.) 1. Jänner 1861.

Dr. **Al. Skofitz.**

Personalnotizen.

— Franz Maly, Adjunkt am k. k. Hofgarten in Schönbrunn, erhielt die Stelle eines botanischen Gärtners im kais. Privat-Garten des oberen Belvedere, welche bisher der kürzlich verstorbene Gärtner Fr. Hillebrand versah.

— Paaizow, Pfarrer zu Priezen in der Mark Brandenburg, wurde zu einem Pfarramte nach Frankfurt a. d. Oder berufen, und übersiedelt zu Anfang des künftigen Monats nach seinem künftigen Wohnort.

— Ljudevit von Farkas-Vukotinovic wurde zum Obergespan für das Kreutzer Comitatus ernannt und ist als solcher von Agram nach Kreutz in Kroatien übersiedelt.

— Dr. Steudner begleitet als Botaniker und Geognost die Heuglin'sche Expedition nach Inner-Afrika zur Aufhellung der Schicksale des Dr. Ed. Vogel.

Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— In der Monatsitzung der k. k. zool.-botanischen Gesellschaft am 2. Jänner besprach O. L. G. Rath Neilreich einen vom k. k. Regimentsarzte Herrn Dr. Herbig eingesendeten Aufsatz über die Verbreitung der in Galizien und in der Bukowina

wild wachsenden Pflanzen. Galizien wird in diesem Aufsätze in drei Vegetationsgebiete, jedes Gebiet in kleinere Bezirke eingetheilt. I. Das westliche Gebiet reicht von Schlesien bis an die Hochebene von Podolien bei Lemberg und wird nördlich von der Thalfäche der Weichsel begrenzt. Es besteht theils aus dem Hügellande und dem Vorgebirge, theils aus dem westlichen Karpatenzuge (Beskiden, Pieninen, Tatra, karp. Waldgebirge). Diese aus Sandstein, Kalk und Urfels gebildete Bergkette erreicht eine durchschnittliche Höhe von 3—5000', nur die Kuppen der Tatra reichen bis 7000'. Die Vegetation hat mit jener Deutschlands weit mehr Aehnlichkeit als mit der osteuropäischen Flora, von der bloß wenige Arten herübergreifen. II. Das Ufergebiet der Weichsel, des San und des Bug dehnt sich in einer Länge von 45 Meilen längs der nördlichen Grenze aus und erhebt sich nur zu einer Höhe von 600'. Aus Alluvien gebildet, theils sandig, theils sumpfig und stellenweise mit ausgedehnten Föhrenwäldern bedeckt, ist es reich an Cyperaceen, schwimmenden Hydrophyten und Torfpflanzen. Das III. Gebiet Ostgalizien und die Bukowina begreift 1. die tertiäre podolische Hochebene, die von Bessarabien durch Podolien, Vohlynien und das nordöstliche Galizien bis Lemberg zieht. Sie ist ein von tiefen felsigen Spalt-Thälern durchzogenes Steppenland, durch seine Gypshügel und Gypstrichter ausgezeichnet. 2. Das subkarpatische Hügelland und das Salzquellengebiet zwischen der podolischen Hochebene und den östlichen Karpaten, dann 3. die Pokutischen und Bukowina-Karpaten, die die Verbindung mit Siebenbürgen herstellen, aber nicht höher als 6000' steigen. Die Flora des III. Gebietes trägt schon den Charakter einer russisch-pannonischen Vegetation an sich, doch ist derselbe minder scharf ausgedrückt als in Siebenbürgen. Ohne Vorarbeiten und fast ohne fremder Beihilfe hat Dr. Herbiech bloß durch eigene Anschauung und eigene Forschungen der Erste eine Pflanzengeographie von Galizien geschaffen und abermals den Beweis geliefert, dass deutsche Bildung und deutsche Kenntniss überall, wohin sie dringen, den befruchtenden Samen der Wissenschaft ausstreuen. — Unter den von dem Sekretär R. v. Frauenfeld vorgelegten Manuscripten befindet sich ein Beitrag zur Moosflora des nordöstl. Banates von Dr. J. Pancic. Die Zahl der vom Autor in den Jahren 1844 und 1845 gesammelten und hier aufgeführten Moose, welche von Hampe bestimmt wurden, beträgt 103 (nämlich 12 Leber- und 91 Laubmoose), unter welchen die bemerkenswerthen sind: *Targionia hypophylla*, *Dissodon Hornschuhii* und *Fröhlichianus*. *Orthotrichum rivulare*, dann eine *Angströmia* nov. spec. (ohne Name und wahrscheinlich nur im Sinne C. Müller's eine *Angströmia*). J. J.

-- Die k. k. Gartenbau - Gesellschaft in Wien hat in diesem Winter wieder einen Cyklus von populären Vorträgen über verschiedene mit Pflanzenkunde in Verbindung stehende Gegenstände veranstaltet. Bereits sprach Prof. Schrötter am 15. Jänner im chemischen Hörsaale des Polytechnikums über Kohlenhydrate. Die wei-

teren Vorträge finden im grossen ständischen Saale in der Herrngasse statt. Den nächsten derselben, „Neuholland in Europa“, wird Prof. Unger am 19. Februar halten. Dr. S. Reissek wird am 19. März über Palmen und endlich Frauenfeld am 16. April über Parasitismus sprechen. — Auch das Programm ihrer nächsten, der 37. Blumen-, Pflanzen-, Obst- und Gemüse-Aussellung hat die Gesellschaft bereits veröffentlicht. Diese wird am 24. April eröffnet und endet am 29. Apr. Da für diese Ausstellung eine ungewöhnliche Anzahl von Preisen ausgeschrieben wurde, so dürfte sie auch glänzender als je sich gestalten und es wäre nur zu wünschen, dass die Gesellschaft den Besuch derselben durch einen erhöhten Eintrittspreis nicht beschränken möchte, wie dies im vergangenen Jahre geschah, wo die Blumenfreunde die Bequemlichkeit einer ihnen in die Nähe gebrachten Blumenausstellung durch ein mehr als verdoppeltes Entrée büssen mussten. Sollen doch die Blumenausstellungen den Zweck haben, die Pflanzenkultur zu heben und den Sinn für die Blumen zu wecken, nicht aber der k. k. Gesellschaft eine ergiebige Einnahmsquelle zu eröffnen.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften, math.-naturwiss. Classe, am 6. December 1860, legte Dr. Julius Sachs durch Prof. Unger der Akademie eine pflanzenphysiologische Abhandlung unter dem Titel: „Ueber die Durchleuchtung der Pflanzentheile“ vor. Der Verfasser weist zuerst auf die Wichtigkeit der Frage des Lichteinflusses auf das Pflanzenleben hin, indem er zeigt, dass eine Menge Erscheinungen, wie z. B. die Bildung des grünen Farbstoffes, die Zersetzung der Kohlensäure in den Blättern, die Eigenthümlichkeit von Licht suchenden und Licht fliehenden Pflanzen nur in der Einwirkung des Lichtes und in der Natur seiner verschiedenen Strahlen gesucht werden können. Eine Untersuchung wie weit das direkte Sonnenlicht und das von den Wolken und der Atmosphäre reflektirte Licht in die Pflanzensubstanz eindringt, welche Veränderungen dasselbe dabei in Bezug auf seine verschieden brechbaren und verschieden wirksamen Elemente erfährt, wie weit die chemischen, violetten, blauen, grünen, gelben, orangen und rothen Strahlen gelangen, sei vorerst zu wissen nöthig. Zur Erforschung der ersten Frage wendet der Verfasser ein selbst construirtes Instrument an, das er Diaphanoskop nennt und welches er ausführlich beschreibt. Versuche mit demselben, an verschiedenen Pflanzengeweben angestellt, zeigen, dass noch 5—8 übereinandergelegte Blätter derselben Pflanze, welche von membranöser Beschaffenheit waren, einiges rothes Licht durchliessen, ebenso erwiesen sich selbst noch 3 Cent. Met. dicke Scheiben von Früchten, Kohlrüben und Kartoffeln durchscheinig. Damit begnügt sich jedoch der Verfasser nicht und sucht vielmehr in einem ähnlichen Instrumente, wo das durch die zu prüfenden Pflanzentheile durchgehende Licht durch ein vorgelegtes Prisma zu gehen genöthigt wird, in Erfahrung zu bringen, welche von den eingedrungnen Strahlen zuerst vom Pflanzenparenchyme absorhirt werden, welche weiter gelangen und

welche endlich am tiefsten in dasselbe eindringen. Ohne in ein Detail einzugehen, wird, wie zu vermuthen war, gezeigt, dass die chemischen Strahlen zuerst absorbirt werden, die violetten und blauen weiter vordringen und die Strahlen von grösster Wellenlänge, nämlich die rothen am tiefsten in die Pflanzensubstanz eindringen. Es wurden nun schliesslich diese Resultate mit einigen bekannten Erfahrungen zusammengestellt, woraus hervorgeht, dass die chemische Charakteristik der verschiedenen Schichten des Pflanzengewebes offenbar hierin ihren Grund hat und mit der Wirksamkeit des Lichtes im Zusammenhange steht. Eben so sei auch die im Schatten des Hochwaldes eigenthümliche Vegetation ohne Zweifel mit wenigen brechbaren Lichtstrahlen zufrieden gestellt als die campestre Vegetation, die volles Licht bedarf. Die Lichtbedürfnisse der Pflanzen sprechen sich daher auch in ihren Vorkommens-Verhältnissen aus.

— In einer Versammlung des Vereins für Naturkunde zu Pressburg am 24. Novemb. 1860, hielt Direktor J. v. Bolla einen Vortrag über die Flechten im Allgemeinen und speciell über jene der Umgebung von Pressburg. Endlicher zählt in der Flora posoniensis aus der Klasse der Lichenen 44 Species auf, welche fast alle auch schon in Lumnitzer's Flora aufgeführt sind. Bolla ist es nun gelungen, die Kenntniss unserer heimischen Kryptogamengewächse, wozu er schon durch seine früheren Mittheilungen über die Pilze in so erfreulicher Weise beigetragen hatte, auch bezüglich der Flechten zu erweitern, indem er 80 in der bisherigen Literatur noch nicht verzeichnete Species als im Pressburger Comitate vorkommend constatirte. Als Beleg seiner Angaben widmete er eine mit gewohntem Fleisse und besonderer Geschicklichkeit angelegte Sammlung getrockneter Flechten, jene neuen Arten umfassend. Der Vortrag über die Flechten im Allgemeinen war eine lichtvolle, erschöpfende Darstellung des Baues dieser interessanten Pflanzen, ihrer Lebensweise, ihrer geographischen Verbreitung und ihres Nutzens im Haushalte der Natur, sowie für den Menschen. In Folge eines bedeutenden Geschenkes von Naturalien und Büchern, welche der Verein vom Apotheker Lang erhielt, ist derselbe in die Lage gesetzt, eine Anzahl von Exemplaren von Rochel's Werk „Plantae banatus rariores“ um den Preis von 2 Gulden für ein Exemplar abzugeben.

— In einer Sitzung der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau am 1. Novemb. 1860 berichtete Dr. Cohn über die in Schlesien seit Jahren unternommenen Forschungen über die Bacillarien von Seiten der Herren Lehrer Hilse und Kreisphysikus Bleisch in Strehlen und Hüttendirektor Janisch in Gleichwitz, welche die Wissenschaft bereits durch Entdeckung mehrerer neuer Arten bereichert haben. Der Letztere hat eine Sammlung präparirter, meist schlesischer, doch auch exotischer und fossiler Bacillarien zusammengestellt, wovon die erste Lieferung (50 Präparate) von demselben auch käuflich zu beziehen ist. Der Sekretär hielt darauf einen Vortrag über contractile und irritabile

Gewebe der Pflanzen. Der Vortrag knüpfte sich an die im verfloffenen Sommer vollendete Untersuchung eines strebsamen jungen Botanikers, Herrn Pharmaceut Kabseh, über die Reizbarkeit der Staubgefäße und Pistille, durch welche insbesondere die schon von Kölreuter und Morren genauer untersuchten, aber seitdem fast in Vergessenheit gekommenen Reizbarkeits-Erscheinungen in den Blüthen der distelartigen Gewächse, so insbesondere der Centaureen, wieder bestätigt und zum Theil erweitert wurden. Die eigenthümlichen Bewegungen der Blüthchen auf mechanische Berührung werden veranlasst durch eine Verkürzung der Filamente, deren Gesetze vom Vortragenden festgestellt wurden. Es hat sich dabei ergeben: 1) Dass die Staubfäden sich auf mechanische Berührung augenblicklich in ihrer ganzen Länge verkürzen, auch wenn nur ein Punkt gereizt wurde, und zwar in allen Theilen ziemlich in gleichem Verhältniss, im Durchschnitt um $\frac{1}{7}$ ihrer Länge, doch unter Umständen wohl um $\frac{1}{5}$ und darüber. Gleichzeitig scheint der Staubfaden im Verhältniss dicker zu werden; 2) Dass nach dem Maximum der Verkürzung der Faden sich wieder auszudehnen beginnt, und zwar in einer ähnlichen Curve, wie ein gereizter Muskel; nach etwa 10 Minuten hat derselbe wieder seine frühere Länge erreicht; 3) Dass auch andere Reize, insbesondere auch ein elektrischer Strom beim Durchtritt durch den Faden augenblicklich eine Verkürzung (Zuckung) veranlasst; 4) Dass die Reizbarkeit in den Fäden nach einiger Zeit von selbst erlischt, was in der lebendigen Blüthe etwa um die Zeit eintritt, wo die Griffeläste sich auseinanderbreiten und die Narben befruchtungsfähig werden. Gleichzeitig aber verkürzt sich der Staubfaden fortdauernd, so dass er sich endlich beim völligen Erlöschen der Reizbarkeit auf die Hälfte der Länge (im ausgedehnten Zustand während der Reizbarkeit) zusammengezogen hat. 5) Diese stetige Verkürzung, die mit der durch Reize momentan erfolgenden, aber vorübergehenden Contraction nicht zu verwechseln ist, ist ein Symptom des Absterbens, aber kein hygroskopisches Phänomen, indem sie auch in derselben Weise in kürzester Zeit eintritt, wenn die Reizbarkeit des Fadens durch Aetherdämpfe, durch Ertränken im Wasser, durch starke elektrische Entladungen vernichtet wird. 6) Die Verkürzung beim Absterben ist vielmehr eine Wirkung der Elasticität, der im reizbaren Staubfaden eine expansive Kraft das Uebergewicht hält; die elastischen Kräfte des Fadens ändern sich beim Absterben derart, dass das Maass der Elasticität zwar abnimmt und die Dehnbarkeit zunimmt, dass aber auch der auf die Hälfte verkürzte Faden noch eine, zwar geringe, aber höchst vollkommene Elasticität, gleich einem Kautschukfaden, besitzt. 7) Das der Verkürzung fähige Gewebe des Staubfadens ist das Parenchym, welches vom gewöhnlichen Zellgewebe keine besonderen Unterschiede zeigt; das Gefässbündel verhält sich wenigstens beim Zusammenziehen passiv. 8) Diese so wie eine Reihe analoger Beobachtungen, welche in einer in Kurzem erscheinenden Abhandlung des Vortragenden ausführlich dargelegt werden, sprechen dafür, dass dem Zellgewebe der Filamente von *Centaurea* eine

Irritabilität (im Sinne Haller's), so wie eine motorische, im Gewebe selbst fortgeleitete Kraft innewohnt, welche die wesentlichsten Uebereinstimmungen mit den in dem contractilen und irritabilen Gewebe der Thiere thätigen Kräften zeigt. Diese Analogien lassen sich allerdings nicht sowohl auf die von Nerven abhängigen Muskeln der höheren Thiere, welche durch die auf's Höchste ausgebildete physiologische Arbeitstheilung auch zu den vollkommensten Leistungen qualificirt sind, als vielmehr auf das reizbare und contractile Parenchym der niedersten Thiere, welche weder Muskeln noch Nerven besitzen, begründen. 9) Insofern es höchst unwahrscheinlich ist, dass die für das Zellgewebe der Filamente bei *Centaurea* erkannten Gesetze eine isolirte Ausnahme darstellen sollten, so ist vielmehr anzunehmen, dass die gleichen Kräfte alle auf Reize erfolgenden Bewegungs-Erscheinungen im Pflanzenreiche veranlassen. Nehmen wir hierzu die zweckmässigen Bewegungen aller jüngeren Pflanzentheile nach dem Lichte, so wie die von Hofmeister nachgewiesenen Beugungen derselben durch mechanische und elektrische Erschütterung, so werden wir zu dem Schlusse gedrängt, dass Irritabilität und Contractilität, d. h. die Fähigkeit, durch äussere Reize zu vorübergehenden Formveränderungen veranlasst zu werden, sich nicht auf das Thierreich beschränkt, sondern gleich der Assimilation, Respiration, Saftleitung, Fortpflanzung etc., eine Lebensthätigkeit der Zelle als solcher sei, wenn sie auch im pflanzlichen Gewebe wegen einfacherer Organisation und geringerer Lebensenergie nur ausnahmsweise in energischeren Bewegungen sich manifestirt. 10) Teleologisch genommen, vermittelt die Irritabilität der Filamente bei den Cynarceen zweckmässige Bewegungen, insofern die Blüten dieser Pflanzen, wie vielleicht aller Compositen, sich als dichogamisch herausgestellt haben, wie das häufige Vorkommen der Bastarde bei *Cirsium* und *Hieracium* schon hätte vermuthen lassen; die durch besuchende Insekten gereizten Filamente veranlassen bei ihrer Verkürzung in Folge eines eigenthümlichen Mechanismus ein Austreten des Pollens aus der Antherenröhre, welcher von diesen Thierchen selbst wieder auf die Narben anderer Blüten gebracht werden muss, da die Narben in Blüten mit reizbaren Staubgefässen noch nicht befruchtungsfähig sind.

— In einer Sitzung der naturhistorischen Gesellschaft in Hannover am 11. Decemb. 1860. theilte Medicinalrath Hahn seine persönlichen Erfahrungen über die Entdeckungen der Tochter Linné's mit, dass den Blüten des *Dictamnus albus* L., wenn man Licht in die Nähe derselben bringt, ein rothes Flämmchen entfährt. Durch vielfältige Versuche hat sich der Redner überzeugt, dass dies keineswegs durch den Dunstkreis der Blüten, wie man früher annahm, bedingt wird, sondern dadurch, dass die an den Blütenstielen und Kelchen vorhandenen Drüsen zu der Zeit, wo die Blume anfängt abzublühen, sehr reichlich einen wahrscheinlich harzartigen Stoff absondern, der, von unten her entzündet, mit stark russender röthlicher Flamme unter Entwicklung eines sehr intensiven Aromas aufflammt.

— Die vier Universitäten Schottlands, voran Edinburg mit Sir David Brewster an der Spitze, haben eine Einladung zu einem allgemeinen wissenschaftlichen Congress, bestehend aus Vertretern aller Wissenschaften, erlassen. In der Reihe der Unterzeichner finden sich Engländer aus allen Welttheilen, ein Deutscher und ein Franzose. Der erste Congress soll dieses Jahr in Paris stattfinden, sodann in Berlin, St. Petersburg, Wien, Konstantinopel, Stockholm, Neapel, Brüssel, Madrid, Haag, Kopenhagen, Lissabon, München, Bern, Dresden, Turin, Hannover, Dublin, Stuttgart, und 1880 in Edinburg. Haben sich mittlerweile die Reisegelegenheiten beschleunigt, so können die darauf folgenden Congresses in Newyork, Gotha, Calcutta, Frankfurt, Washington, Darmstadt, Bogota oder Karlsruhe gehalten werden. In den allgemeinen Sitzungen darf nur deutsch, französisch und englisch gesprochen werden. Geldbeiträge werden nicht gefordert, Geschenke dagegen mit Dank angenommen. Prof. Simpson erbot sich vorläufig als Präsident, Dr. Struthers als Sekretär zu fungiren; zu allererst aber muss entschieden sein, ob der Vorschlag und in welchem Umfang Anklang findet.

— Die werthvolle Bibliothek Alexander v. Humboldt's, über welche die königl. preuss. Akademie der Wissenschaften ein Urtheil abgab, das die preussische Regierung zum Ankauf nicht geneigt machte, und bekanntlich von der Buchhandlung Ascher & Comp. auf der Auction für 12000 Thlr. erstanden wurde, ist von dieser für 30000 Thlr., wie öffentliche Blätter melden, leider in's Ausland an einen sehr reichen Engländer verkauft worden. Auch die kolossale Marmorbüste Humboldt's von David d'Angers, die Ascher ebenfalls für 2000 Thlr. an sich brachte, da auf der Auction kein anderes Angebot, auch nicht, wie es Anfangs hiess, von der Stadt Berlin — der sie als Vaterstadt Humboldt's vor allen Anderen überlassen worden wäre — gestellt wurde, hat derselbe Käufer für 5000 Thlr. erworben. Desgleichen gingen die zahlreichen (über 160 Stück) Ehrendiplome von wissenschaftlichen Instituten und Gesellschaften, welche Asher mit 200 Thlr. bezahlte, für eine ziemlich hohe Summe käuflich in dieselbe Hand.

— Für das Herzogthum Nassau ist von der Regierung die Creirung eines Verdienstkreuzes und einer Medaille für Kunst und Wissenschaft in Gold und Silber angeordnet worden.

— Bei der allgemeinen Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, welche im vorigen Jahre in Königsberg stattfand, ist bekanntlich die Stadt Speyer zum diessjährigen Versammlungsorte gewählt worden. Nicht allein sind bereits die Geldmittel bewilligt, welche der wissenschaftliche Congress zur Erreichung seiner Zwecke erfordern wird, sondern es werden auch die pfälzischen Eisenbahnen während der ganzen Dauer der Versammlung die Mitglieder derselben nach allen Richtungen frei befördern. Durch diese liberale Bewilligung ist die Besorgniss gehoben, dass möglicherweise die Stadt Speyer nicht die erforderlichen Gelegenheiten darbieten könnte, so viele naturforschende Gäste ange-

messen zu beherbergen. Die benachbarten Städte Landau, Neustadt, Kaiserslautern, Ludwigshafen, Mannheim u. s. w. werden in dieser Rücksicht Vorstädte von Speyer abgeben und die Nachtquartiere für die Naturforscher und Aerzte darbieten, insoweit die Räumlichkeiten in Speyer nicht ausreichen möchten.

Literarisches.

— In den Mémoires der kais. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg (Bd. III. Nr. 1, 1860.) gibt Hr. Borszczow Beschreibung der Aralo-caspischen Calligoneen, deren erste Art im Jahre 1701 am Fusse des Ararat von Tournafort entdeckt war. Das Vorkommen dieser Pflanze ist für den Reisenden im central-asiatischen Tieflande, bei der dort herrschenden Wassernoth, von grosser Wichtigkeit, denn wo Calligoneen wachsen, da hat man immer Hoffnung, irgend welche Brunnen aufzufinden, da die unterirdischen Wasseradern an solchen Stellen häufig sehr nahe zur Oberfläche liegen. Borszczow gibt die Geschichte, Entwicklung und geographische Verbreitung (1 Art charakteristisch für Afrika und Asien, und 22 für Asien allein), dann Beschreibung der 23 Arten mit Angabe der Literatur, Vorkommen, Diagnosis u. s. w. und endlich Abbildung der betreffenden Früchte. Neue Arten sind *Calliginum aralense*, *acanthopterum*, *Rotula*, *macrocarpum*, *densum*, *platyacanthum*, *erinaceum*, *colubrinum*, *microcarpum*, *paniculatum*.

— Frau Gräfin Fiorini Mazzanti aus Rom hat neuerdings die Kryptogamen-Flora dortiger Gegend mit drei neuen Microphyceen bereichert, u. z. *Oedogonium Montagnei* Fior. Mazz. (Pallide lutescens filis cylindraceis rectis aut flexuosis subachromaticis vel substantia genimica irregulari repletis; articulis diam. 0^{mm}. 020—28 sub duplo triplore longioribus; fructiferis inflatis, ellipticis; sporangiis globosis, aurantiacis; diam. 0^{mm}. 056—60 melientibus.) In den Klüften der Gesteine, in der Olivenpflanzung von Monticchio. Nahestehend dem *Oedog. crythrospermum* Ment. aus den Anden. — *Oedog. Monticchi* Fior. Mazz. Aureo flavescens; filis cylindricis imbricatis, hic illic cingulo calcareo verrucoso conformi concenterique incrustatis; (ut in Psicormio.) articulis diam. 0^{mm}. 006—8 triplo quadruplo longioribus; sporangiis depresso sphaericis flavescens; diam. 0^{mm}. 024 aequantibus. Vorkommen wie oben. — Die dritte neue Art ist *Scytonema Asphalti* Fior. Mazz. aus den Apenninen Die Diagnosis: Filis rigidis simplicibus ad instar straguli supra rupes protensis; vaginae diam. 0^{mm}. 024, lateri genimica multiformi, hinc inde anulis spermaticis distinctis sub microscopio color melleus. (Alle drei Species sind beschrieben und abgebildet in den Atti der Accademia pontificia di nuovi Linnéi. A. XIII. Marzo 1860. S. 259).

— Von Dr. Bonorden findet sich eine Abhandlung über einige der wichtigsten Gattungen der Coniomyceten und Kryptomyceten in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [011](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften, Anstalten. 53-60](#)